

Aktiviere Väter durch Elterngeld?

Eine Untersuchung des Zusammenhangs von väterlicher Elterngeldnutzung und ihren Kinderbetreuungszeiten

Thordis Reimer und Björn Andernach

Beitrag zur Veranstaltung »Aktuelle Projekte familiensoziologischer Forschung« der Sektion Familiensoziologie – organisiert von Johannes Stauder und Matthias Pollmann-Schult

Mit der Einführung des Elterngeldes wurde in Deutschland 2007 ein Paradigmenwechsel bezüglich der staatlichen Unterstützungsstrukturen von Familien eingeleitet, dessen Ziel als Teil eines ganzen Paketes *nachhaltiger Familienpolitik* insbesondere die geschlechtergerechtere Aufteilung bezahlter und unbezahlter Arbeit nach der Geburt eines Kindes war. Die mit dem Elterngeld angelegten Anreize durch die Zahlung einer einkommensabhängigen Lohnersatzleistung für zwölf Monate und der Gewährung zweier zusätzlicher Partnermonate bezogen sich dabei zum einen auf den schnelleren Einstieg von Frauen in den Beruf ein Jahr nach der Geburt eines Kindes, zum anderen auf eine höhere Beteiligung von Vätern an der alltäglichen Betreuung ihrer Kinder. Insgesamt sollte so einer Retraditionalisierung der Geschlechterverhältnisse (Grunow et al. 2007) nach der Geburt eines Kindes tendenziell entgegen gewirkt werden, und dies mit nachhaltigem Effekt auch über das erste Jahr hinaus.

In Anlehnung an das *Best Practice* Beispiel der skandinavischen Länder war das Elterngeld somit als ein politisches Instrument entworfen worden, das mit seinen Anreizen dazu geeignet sein sollte, Väter für die Betreuung ihrer Kinder zu »aktivieren« (Ehlert, Rülting 2008). Das Elterngeld sollte als ein ökonomischer Anreiz insbesondere für erwerbstätige Väter bewirken, dass sie die bezahlte Elternzeit für sich nutzen und dadurch ihre Beteiligung an der Kinderbetreuung nicht nur während der Elternzeit, sondern auch längerfristig erhöhen. Allerdings stellt sich diesbezüglich die Frage, inwieweit die Leistungsstrukturen für Familien die Entscheidungen von Müttern und Vätern hinsichtlich der Aufteilung der Kinderbetreuung tatsächlich direkt beeinflussen können. In den skandinavischen Ländern, in denen bezahlte Elternzeiten schon vor geraumer Zeit eingeführt wurden, ist tatsächlich eine erhöhte Nutzung von Elternmonaten durch Väter festzustellen (Haas, Rostgaard 2011). Hierbei wird insbesondere den exklusiv für einen Elternteil reservierten Monaten ein direkter positiver Effekt auf väterliche Elternzeitnutzung zugesprochen (Haas, Rostgaard 2011; Fox et al. 2006; Brandth, Kvande 2009; Lappegard 2008). Allerdings setzen viele Studien väterliches Engagement mit der väterlichen Nutzung von Elternzeiten gleich¹ und bieten daher keinen Einblick in die Auswirkungen von Elternzeitnutzung auf die Zeit, die Väter auch über die genutzten Elternzeiten hinaus mit ihren Kindern verbringen, und den damit verbundenen »care arrangements« (Pfau-Effinger 2005).

¹ Siehe zum Beispiel Sundström, Duvander (2002); O'Brien, Moss (2010).

Für den deutschen Kontext gibt es einige Studien, die den Einfluss der Elternzeitnutzung von Vätern auf ihr Engagement in der Kinderbetreuung untersuchen und dabei auch schon die mit dem neuen Gesetz zur Elternzeit einhergehenden Entwicklungen miteinbeziehen. Bislang existieren allerdings nur wenige Analysen, die die Auswirkungen der Elternzeitnutzung deutscher Väter auf die Zeit beleuchten, die sie auch darüber hinaus mit ihren Kindern verbringen. Inwieweit sich die mit dem Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetz formulierten Erwartungen in Bezug auf die *nachhaltige* Väterbeteiligung an der Kinderbetreuung auch tatsächlich erfüllt haben, ist somit noch unklar.

Es gibt einige Studien, die im Rahmen einer international vergleichenden Perspektive den Zusammenhang von väterlicher Elternzeitnutzung und dem Engagement von Vätern untersuchen². In diesen Studien wird die Elternzeitnutzung oftmals als ein Ausgangspunkt für eine stärkere Einbindung in die Kinderbetreuung in den Folgejahren beschrieben. Jedoch wird in diesen Querschnittsstudien nicht für länderspezifische Einstellungsmuster über Geschlechterarrangements oder Leitbildern von Vaterschaft kontrolliert, weshalb es unklar bleibt, ob diese Muster innerhalb eines nationalen Kontextes eher strukturell oder kulturell zu interpretieren sind. Neben solchen Querschnittsstudien gibt es mittlerweile Längsschnittstudien, die auf einen direkten langfristigen Effekt der Elternzeitnutzung von Vätern auf ihre Zeit mit Kindern deuten (Tanaka, Waldfogel 2007; Huerta et al. 2013). In diesen Längsschnittstudien wird auch ein positiver Zusammenhang zwischen der Dauer von Elternzeiten und höherer väterlicher Beteiligung an der Betreuung von Kindern festgestellt (Nepomaschy, Waldfogel 2007; Huerta et al. 2013). Diese Analysen behandeln jedoch nicht den deutschen institutionellen Kontext und die Wirkungen der spezifischen neuen Leistungen für Eltern in Deutschland. Die Ergebnisse sind daher nicht geeignet, auf die Betrachtung der Wirkungen des Elterngeldes direkt übertragen zu werden. Mit der Analyse der Wirkungen des deutschen Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes auf das väterliche Engagement möchten wir zur Diskussion von Elternzeitregelungen und deren Wirken auf die Geschlechterverhältnisse beitragen.

Dabei ist es sinnvoll, für die Betrachtung der Effekte der neuen Elternzeitregelungen auch die Arbeitsbedingungen der Väter in die Analyse miteinzubeziehen. Denn neben den Elternzeitregelungen eines Landes werden insbesondere auch die Arbeitsplatzbedingungen und Arbeitszeitregelungen als einflussreiche Faktoren auf das väterliche Engagement bei der Kinderbetreuung angesehen (Seward et al. 2006; Norman et al. 2013; Coverman 1985). Elternzeiten sind zwar durch den Gesetzgeber garantierte Ansprüche; die Nutzung solcher Zeiten wird jedoch mit dem jeweiligen Arbeitgeber individuell verhandelt. Daneben ist zusätzlich zu bedenken, dass Elternzeitnutzung immer auch im Paarkontext verhandelt wird, und daher die Arbeitssituation der Mutter mitberücksichtigt werden sollte.

Im Rahmen der Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes in Deutschland bietet sich die Möglichkeit, den Zusammenhang zwischen der Nutzung von Elternzeiten beziehungsweise Partnermonaten durch Väter und den väterlichen Betreuungszeiten genauer zu untersuchen. Mit der Analyse der längerfristigen Effekte des Elterngeldes ist es möglich, die Wirkungsannahmen des neu eingeführten familienpolitischen Instrumentes zum väterlichen Engagement im Rahmen eines quasi-experimentellen Designs (Geyer et al. 2014) systematisch

² Siehe zum Beispiel Huerta et al. (2013); Hook, Wolfe (2012).

zu beleuchten. Die auf Deutschland beschränkte Untersuchung hat dabei international vergleichenden Analysen voraus, dass Effekte länderspezifischer Geschlechterkulturen (Pfau-Effinger 1996; Pfau-Effinger 2000) die Interpretation der Ergebnisse nicht abschwächen. Insgesamt soll diese Form der Analyse Rückschlüsse darauf ermöglichen, inwieweit Elterngeldleistungen und exklusive Vätermomente geeignet sind, einen Wandel der Geschlechterverhältnisse im Rahmen elterlicher Betreuungsleistungen zu bewirken, und durch welche zusätzlichen Faktoren die Wirkung solcher familienpolitischen Instrumente mit ihren inhärenten Anreizsetzungen vermittelt sind. Durch die Einbeziehung von Arbeitsplatzbedingungen der Väter und der Arbeitszeit der Mütter kann für deren Einfluss auf die Kinderbetreuungszeiten der Väter kontrolliert werden, wodurch eine kontextbezogenere Deutung der Effekte des Elterngeldes ermöglicht wird.

Unsere Analyse ist wie folgt aufgebaut: Zunächst geben wir einen Überblick über die Leistungen im Rahmen des neuen Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes, das 2007 in Deutschland eingeführt wurde. Anschließend werden wir die erwarteten Effekte der neuen Regelung umreißen und diskutieren. Danach werden wir die bis dato vorhandenen Erkenntnisse zu den Auswirkungen der Elternzeitnutzung von Vätern auf die Betreuungszeit ihrer Kinder darstellen und darauf aufbauend unsere Fragestellungen entwickeln. Nachfolgend beschreiben wir die von uns genutzten Daten und statistischen Methoden. Im Anschluss präsentieren wir dann unsere Ergebnisse, die wir zuletzt zusammenfassen und diskutieren werden.

Das Elterngeld als Policy-Instrument

In diesem Abschnitt geben wir zuerst einen kurzen Einblick in die Struktur und die Logiken des 2007 in Deutschland neu eingeführten Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes. Wir diskutieren im Anschluss die erwarteten Effekte der in dieser Policy angelegten Anreize unter Hinznahme der bestehenden Literatur.

Das Elterngeld

Mit dem 2007 verabschiedeten neuen Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetz änderten sich in Deutschland nicht nur die finanziellen Zuwendungen für Familien nach der Geburt eines Kindes, sondern auch die Logiken des deutschen Wohlfahrtsstaates mit einer Neuausrichtung der Wechselbeziehungen zwischen Familie, Wirtschaft und Staat (Reimer 2013). Während vor der Einführung des Elterngeldes das Modell des männlichen Alleinverdieners oder das der modernisierten Versorgerehe (Pfau-Effinger 2001) im Mittelpunkt der Familienpolitik stand, so fördern die neuen Leistungen das Modell der Zwei-Verdiener-Familie, in dem die familiären Aufgaben weniger ungleich zwischen den Geschlechtern aufgeteilt sind.

Das vor der Einführung des Elterngeld- und Elternzeitgesetzes gezahlte Erziehungsgeld wurde im Rahmen einer *Cash-for-care*-Logik einkommensunabhängig gezahlt; das seit 2007 gezahlte Elterngeld ist dagegen eine einkommensabhängige Leistung. Die Höhe des Elterngeldes beträgt grundsätzlich 67 Prozent des vor der Geburt erzielten Nettoeinkommens der Antragsstellenden und wird für längstens 14 Monate gezahlt. Es beträgt mindestens 300,- Euro und höchstens

1.800,- Euro. Für Elternteile mit einem Einkommen unter 1.000,- Euro wird eine erhöhte Einkommensersatzrate zugrunde gelegt; Elternteile ohne vorheriges Einkommen erhalten mindestens 300,- Euro.

Vor Einführung des Elterngeldes gab es in Deutschland keine besonderen gesetzlichen Regelungen für Väter; beide Geschlechter waren im Rahmen eines genderneutral formulierten Anspruches für Eltern gleichermaßen berechtigt, die Leistungen für sich zu beanspruchen. Im Jahr 2006, kurz bevor das Elterngeld eingeführt wurde, beanspruchten allerdings nur 3,5 Prozent der Väter Elternzeit für sich. Das Elterngeld setzt nun für alle Väter besondere Anreize, Elternzeiten für sich zu nutzen. Denn um Anspruch auf die vollen 14 Monate zu erhalten, muss *jedes* Elternteil mindestens zwei Monate Elternzeit nehmen. Das Elterngeld folgt zwar immer noch dem theoretischen Prinzip der Geschlechterneutralität; in der Praxis sind die exklusiven Partnermonate jedoch an die Väter gerichtet, weshalb sie oft auch *Vätermonate* genannt werden. Sieben Jahre nach seiner Umsetzung wird das Elterngeld als Erfolg gewertet: 29,3 Prozent der deutschen Väter mit einem im Jahr 2012 geborenen Kind gehen in bezahlte Elternzeit. Allerdings ist das Ziel einer gerechten Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern bei weitem noch nicht erreicht. Der Anteil der Frauen, die Elterngeld beanspruchen, ist immer noch wesentlich höher als bei den Männern (Statistisches Bundesamt 2015a), und viele dieser Frauen bleiben ihrer Arbeit sogar für mindestens 24 Monate fern. Bei den Männern, die Elternzeit für sich beanspruchen, bleibt es dagegen meistens bei einer Erwerbsunterbrechung von zwei Monaten entlang der sogenannten Vätermonate-Regelung (Statistisches Bundesamt 2015b)

Die Zahl der Väter, die in Elternzeit gehen, steigt von Jahr zu Jahr und das Policy-Instrument Elterngeld zeigt eine positive Wirkung auf die Gleichstellung der Geschlechter insofern, dass (mehr) Väter als vorher für ihre Kinder eine Auszeit von der Arbeit nehmen. Allerdings haben wir bis jetzt nur geringe Kenntnisse über die erwarteten langfristigen Auswirkungen des Elterngeldes auf eine erhöhte väterliche Beteiligung an der Kinderbetreuung. Daher stellt sich hier die Frage, ob das neue Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetz tatsächlich in der Lage ist, der Traditionalisierung der Geschlechterverhältnisse nach der Geburt eines Kindes auch *nachhaltig* entgegen zu wirken, insbesondere auch im Hinblick auf die Effekte kurzer Elternzeiten im Rahmen der zwei sogenannten Vätermonate. Entlang der Wirkungsannahmen des Elterngeldes auf das väterliche Engagement in der Kinderbetreuung formulieren wir die folgende Annahme:

H1: Die mittlere Beteiligung der Väter an der Kinderbetreuung im zweiten Jahr nach der Geburt eines Kindes hat sich nach der Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes (im Gegensatz zu vorher) erhöht.

Das Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetz und die erwarteten Wirkungen

Das Elterngeld sollte als ein Policy-Instrument mit inhärenten Anreizen zur »Aktivierung« (Ehlert, Rüling, 2008) der Beteiligung von Vätern an der Kinderbetreuung dienen. Die Leistungen wurden an die Elternzeitgesetze in skandinavischen Ländern angelehnt, in denen sie schon vor einiger Zeit eingeführt worden sind. Sie sollten dabei auf dreifache Weise eine Wirkung erzielen. (1)

Erstens wurde erwartet, dass aufgrund der einkommensabhängigen Struktur der Leistungen und der damit verbundenen Verringerung ihrer finanziellen Verluste mehr Männer als bisher Elternzeit für sich beanspruchen würden. (2) Zweitens sollten die für den zweiten Elternteil reservierten Monate (auch Vätermonate genannt) das Interesse der Väter daran wecken, zumindest für zwei Monate in Elternzeit zu gehen. (3) Drittens wird angenommen, dass eine erhöhte Beteiligung von Vätern an der Elternzeit langfristig zu einer gleichwertigeren Beteiligung bei der Kinderbetreuung führen wird und damit einen dauerhaften Einfluss auf eine weniger gegenderte Aufteilung der Aufgaben innerhalb der Familie hat.

Mit der Untersuchung dieser erwarteten Wirkungszusammenhänge haben sich bislang einige Studien befasst. Eine Analyse zum Einfluss des Elterngeldes auf die Geschlechterverhältnisse ergab zum Beispiel, dass die Entscheidungen der Väter, Elterngeld zu beanspruchen, hauptsächlich von finanziellen Überlegungen der Paare abhingen (Trappe 2013). Dabei ist die Gruppe der Väter mit mehr als zwei Monaten Elternzeit im Laufe der Zeit sogar noch kleiner geworden (Trappe 2013). Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen immer noch zu einer gegenderten Nutzung von Elternmonaten führt, trotz oder gerade wegen der einkommensabhängigen Struktur des Elterngeldes. Daher scheint es möglich, dass der erwartete Einfluss auf die Kinderbetreuungszeiten von Vätern sich nur dann vollständig erfüllen kann, wenn beide Partner gleich viel verdienen. Das zweite Ergebnis der Studie von Trappe (2013), das sich auf die Effekte der Dauer von väterlichen Elternzeiten bezieht, kann als Hinweis gesehen werden, dass die zwei Vätermonate im Rahmen einer *neuen Norm* eine adäquate Dauer der Elternzeiten von Vätern definieren. Daraus würde folgen, dass weniger Männer als vorher längere Elternzeiten für sich in Betracht ziehen und damit auch weniger Männer sowohl die Elternzeit als auch die Kinderbetreuung gleichberechtigt mit ihren Partnerinnen teilen. Wichtig ist an dieser Stelle außerdem nochmals zu erwähnen, dass die beiden exklusiven Monate einen *genderneutralen* Anspruch formulieren. Der oft genutzte Begriff der *Vätermonate* verweist jedoch darauf, dass die exklusiven Ansprüche für den zweiten Elternteil eigentlich auf den männlichen Elternteil ausgerichtet sind. Sie dienen im Rahmen einer *Use-it-or-lose-it*-Logik insbesondere als ein Anreiz für Väter, für sich selbst Elterngeld und Elternzeit zu beanspruchen. Doch inwieweit ist ein Policy-Instrument wie das Elterngeld tatsächlich geeignet, sich im Rahmen exklusiver Ansprüche für Väter auf die väterliche Nutzung von Elternzeiten auszuwirken? Hier lohnt ein Blick auf die Nutzung von Elternzeiten durch die Väter in Dänemark gegenüber den Vätern in Island: Während in Dänemark lediglich 24 Prozent (2005) aller Väter bezahlte Elternzeit nahmen, teilten sich in Island 95,4 Prozent (2010) der Väter Elterngeldleistungen mit ihren Partnerinnen. Dieser deutliche Unterschied in der anteiligen Elternzeitnutzung von Vätern könnte als Konsequenz der exklusiven Leistungen für den zweiten Elternteil gedeutet werden, da in Dänemark keine Väterquote existiert, während in Island pro Kind drei von den neun Elternmonaten für die Väter reserviert sind.

Allerdings lassen sich die Beanspruchung bezahlter Elternzeit und Kinderbetreuungspraxen nicht einfach als Folge von Policy-Anreizen interpretieren, denn die Beteiligung von Vätern an der Kinderbetreuung ist vielschichtiger. Pfau-Effinger und Smidt (2011) weisen auf Folgendes hin: »Mit ihrem Verhalten reagieren die Individuen nicht einfach auf Anreize und Restriktionen der Familienpolitik. Der Einfluss der Politiken auf das Verhalten wird insbesondere durch kulturelle Faktoren und weiter auch durch soziale, ökonomische und institutionelle Faktoren modifi-

ziert«. Daher sollte eine Analyse der Wirkungen des Elterngeldes diese unterschiedlichen Faktoren möglichst auch miteinbeziehen, um die wesentlichen Dimensionen der Betreuungspraxen von Vätern zu erfassen.

Der Zusammenhang von bezahlten Elternzeiten und väterlichem Engagement

Zusammen mit der Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt sind Elterngeldgesetze zu einem weiteren Basisindikator für Geschlechterverhältnisse geworden (Hook 2006; Haas, Rostgaard 2011). Elterngeldregelungen werden als ein wesentlicher Faktor für die Zeit, die Väter mit ihren Kindern verbringen, angesehen, da sie das Potential bieten, sowohl die alltägliche als auch die emotionale Einbindung der Väter zu fördern (O'Brien, Moss 2010). In vielen internationalen Analysen wird die Nutzung von Vätermoaten daher sogar mit väterlichem Engagement gleichgesetzt. Hier geht man entweder explizit³ oder implizit⁴ davon aus, dass Väter die in der Elternzeit gesammelten Erfahrungen und Praxen auch in ihrem späteren Alltag fortsetzen und sich aus den Elternzeiten ein nachhaltiger Effekt für ihre Kinderbetreuungszeiten ergibt.

Bislang existieren nur wenige Untersuchungen, in denen ein solcher kausaler Zusammenhang systematisch beleuchtet wird. Seward et al. (2006) haben in einer Studie mit 38 Paaren aus den USA herausgefunden, dass Väter, die Elternzeit beansprucht hatten, eher Kinderbetreuungsaufgaben mit ihren Partnerinnen teilen als die Väter, die keine Elternzeit genommen hatten. Ekberg et al. (2003) stellen für Dänemark fest, dass sich im Rahmen von Elternzeitnutzung zwar Kurzzeiteffekte im Rahmen erhöhter Betreuungszeiten ergeben, auf langfristige Sicht jedoch – gemessen an der Sorge für das kranke Kind in den Folgejahren – die ungleiche Arbeitsteilung der Geschlechter unberührt bleibt. Huerta et al. (2013) können im Ländervergleich dagegen nachweisen, dass sich längere Väterzeiten nach der Geburt eines Kindes auch signifikant nachhaltig auf mehr Zeit der Väter mit ihren Kindern auswirkt, und dies nicht nur im ersten Jahr, sondern auch wenn die Kinder zwei bis drei Jahre alt sind. Eine DIW-Studie zeigt für deutsche Väter, dass wenn diese bezahlte Elternzeit für sich nutzen, sie sich im ersten Jahr nach der Geburt auch stärker an der Kinderbetreuung beteiligen (Wrohlich et al. 2012). Allerdings lässt sich dieser Zusammenhang nicht für das darauf folgende Jahr nachweisen (Wrohlich et al. 2012).

In Bezug auf den Einfluss der Dauer von väterlichen Elternzeiten auf ihre Zeit mit Kindern zeigen Haas und Hwang (2008), dass bei schwedischen Vätern ein positiver Effekt der Anzahl der genommenen Tage Elternzeit auf ihre Beteiligung an der Kinderbetreuung festzustellen ist, auch nachdem für weitere mit der Kinderbetreuung zusammenhängende Faktoren kontrolliert wurde. Aus diesem Grund schlagen sie vor, dass schwedische Väter zu längeren Elternzeiten ermutigt werden sollten (Haas, Hwang 2008). Bezüglich der Bedeutung der Länge von Elternzeiten stellt sich für Deutschland und die Wirkungen des Elterngeldes die Frage, ob kurze Elternzeiten von Vätern im Rahmen der zwei Vätermoate die Erwartungen bezüglich der Förderung väterlicher Sorgeleistungen erfüllen können.

³ Vgl. zum Beispiel O'Brien, Moss (2010).

⁴ Vgl. zum Beispiel Sundström, Duvander (2002).

In weiteren Untersuchungen zu Faktoren väterlicher Kinderbetreuung jenseits von Elternzeitnutzung durch Väter wird zusätzlich die Bedeutung der Erwerbssituation der Partnerin hervorgehoben (Coverman, 1985). Norman et al. (2013) kommen zu dem Erkenntnis, dass für ein erhöhtes Engagement der Väter die Arbeitsstunden der Mütter sogar entscheidender sind als die Arbeitsstunden der Väter, und das sowohl kurz- als auch langfristig. Dies folgt einer Logik des Ersatzes, nach der der Vater für die eingeschränkte Verfügbarkeit der Mutter einspringt. Schon Pleck (1985) hat darauf verwiesen, dass Mütter, die stärker in der Rolle der Erwerbstätigen eingebunden sind, auch weniger Zeit mit der Rolle als Mutter verbringen. Im Gegensatz zu diesen Erkenntnissen, die die partnerschaftliche Arbeitsteilung als wesentlichen Faktor für das väterliche Engagement bewerten, findet allerdings eine weitere Studie, dass die Zeit, die Väter mit ihren Kindern verbringen, weniger durch die Arbeitszeiten der Mütter, sondern hauptsächlich durch die Arbeitszeiten der Väter bestimmt wird (Hallberg, Klevmarken 2003).

In der hier vorgestellten Literatur wird diskutiert, dass Policy-Maßnahmen durchaus einen Einfluss auf die väterlichen Kinderbetreuungszeiten haben können. Es existieren zudem einige Belege dafür, dass dies auch längerfristige Effekte sind und dass daher Policy-Maßnahmen wie das Elterngeld- und Elternzeitgesetz tatsächlich geeignet sind, das Engagement von Vätern und damit auch eine gerechtere Aufteilung der Haushaltstätigkeiten zu fördern. Allerdings wird auch festgestellt, dass die Arbeitsbedingungen der Väter die Wirkung dieser Maßnahmen beeinflussen, da sie deren zeitliche Freiräume beträchtlich einschränken können. Es wird zusätzlich diskutiert, dass auch die Erwerbseinbindung der Partnerin einen Einfluss auf die alltäglichen Kinderbetreuungszeiten von Vätern hat. Wir formulieren dazu die weiteren Annahmen:

H2: Die mittleren Betreuungszeiten von Vätern im zweiten Jahr nach der Geburt eines Kindes stehen in negativem Zusammenhang mit den Arbeitszeiten der Väter und in einem positiv gerichteten Zusammenhang mit den Arbeitszeiten der Mutter.

H3: Kurze Elternzeiten im Rahmen der zwei Vätermomente stehen in einem positiven Zusammenhang sowohl mit den *absoluten* Kinderbetreuungszeiten von Vätern als auch mit den im Paarkontext betrachteten *relativen* nachhaltigen Betreuungszeiten von Vätern.

Im Folgenden werden wir die erwarteten Wirkungen des Elterngelds auf die nachhaltigen Betreuungspraxen von Vätern sowie auf eine geschlechtergerechtere Sorgearbeitsteilung zwischen Elternpaaren untersuchen entlang unserer Hypothesen untersuchen.

Daten und Methoden

Die Analyse der Wirkungen des Elterngeld- und Elternzeitgesetzes auf väterliche Kinderbetreuungszeiten wird mit Daten des Sozio-oekonomischen Panels⁵ sowie mit zusätzlichen Daten aus *Familien in Deutschland*⁶ durchgeführt. Wir untersuchen die Entwicklungen der Nutzung bezahlter Elternzeiten zwischen 2003 und 2010, vier Jahre vor und vier Jahre nach der Einführung des Elterngelds. Der SOEP ist eine umfassende repräsentative Längsschnittstudie deutscher Privat-

⁵ SOEP; Welle 2002–2012.

⁶ FiD, F10–F12.

haushalte im Auftrag des DIW Berlin. Seit 1984 werden jährlich Daten von ungefähr 11.000 Haushalten und mehr als 20.000 Personen erhoben. Die behandelten Themen umfassen dabei u.a. die berufliche, finanzielle und gesundheitliche Situation, Zeitverwendung sowie Fragen zur Zufriedenheit und zu Einstellungen. Jedes Jahr werden Daten zum laufenden und zum vorherigen Jahr gesammelt, letztere zur Erfassung exakter biographischer Daten in monatlichen Intervallen. Anhand dieser Daten können biographische Entscheidungen sowie sozioökonomische Daten einer Person im Längsschnitt analysiert werden. Der FiD-Datensatz bietet eine wesentliche Verbesserung der wissenschaftlichen Basis der Untersuchung von deutschen Haushalten mit Kindern (Bonin et al. 2013). Er deckt vornehmlich die folgenden Familientypen ab, die im Hinblick auf Familienpolitik besonders wichtig sind: Familien auf einem kritischen Einkommensniveau, Familien mit einem alleinerziehenden Elternteil, Familien mit mehr als einem Kind und Familien mit kleinen Kindern. FiD-Daten werden seit 2010 erhoben und orientieren sich in ihrer Struktur dicht an den SOEP-Daten, so dass sie in kombinierten Analysen als eine Erweiterung des SOEP genutzt werden können. Jedes Jahr werden mehr als 4.000 Haushalts- und 7.500 Personeninterviews für den FiD durchgeführt.

Insgesamt können wir für unsere Analysen auf die Daten von 1.152 Vätern mit insgesamt 1.396 zwischen 2003 und 2010 geborenen Kindern aus den beiden Datensätzen zurückgreifen. Da einige der Väter mehr als ein Kind in diesem Zeitraum bekommen haben, tauchen diese im Datensatz mehrfach auf. Die Anzahl solcher doppelten Fälle sowie die Gesamtzahl der primären Fälle sind in Tabelle 1 dargestellt.

Tab. 1: Anzahl der (doppelten) Fälle (Väter mit einem zwischen 2003–2010 geborenen Kind)

	SOEP 2003–2010 und FiD 2010–2012 Anzahl (Prozent)
Doppelte Fälle	244 (17.5%)
Einzelfälle	1152 (82.5%)
Insgesamt	1396 (100%)

Quelle: SOEP (2001–2012) und FiD 2010–2012; eigene Berechnungen

Nur Väter, die auch Angaben über ihre Kinderbetreuungszeiten gemacht haben, wurden für die Analyse herangezogen. Die Anzahl der von den Vätern genommenen Elternmonate wurde aus den Kalenderdaten generiert. Alle Einkommensdaten stellen das monatliche Nettoeinkommen im zweiten Jahr nach der Geburt des Kindes dar und umfassen lediglich Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit. Fehlende Werte beim Einkommen wurden durch die in den Datensätzen vorhandenen imputierten Werte ersetzt. Bei diversen anderen Variablen wur-

den fehlende Werte, die sich durch Drop-In oder Drop-Out erklären ließen, mittels Experten-Imputation durch Daten aus vorhergehenden oder nachfolgenden Wellen ersetzt.

In Tabelle 2 sind alle Variablen mit der jeweiligen Anzahl an gültigen Fällen (N) aufgeführt. Für die Beantwortung der ersten Frage zu den Wirkungen des Elterngeldes auf väterliche Betreuungszeiten wurden gewichtete Daten benutzt.

Tab. 2: Variablen (Väter mit einem zwischen 2003–2010 geborenen Kind)

Variablenname	N	M	SD
Abhängige Variablen			
Zeit mit Kindern von Vätern (werktags)	1396	2.50	2.53
Relative Zeit mit Kindern (Vater/Mutter)	1153	1.83	0.46
Erklärende Variablen (in alphabetischer Reihenfolge)			
Alter des Vaters	1396	35.92	6.68
Anzahl der Kinder im HH	1396	1.82	0.97
Dauer Elterngeldmonate	1396	0.41	1.82
Autonomie (am Arbeitsplatz) ja=1/nein=0	1394	0.35	0.48
Bildung des Vaters (ISCED)	1394	4.00	1.48
Elterngeld, nach=1/vor=0	1396	0.47	0.50
FiD Daten ja=1/nein=0	1396	0.08	0.27
Führungsposition ja=1/nein=0	1394	0.32	0.47
Größe des Unternehmens	1217	2.47	1.16
Dauer Arbeitsverhältnis	1396	0.50	0.50
Nettoeinkommen des Vaters (LABNET)	1396	1909.52	1500.55
Öffentlicher Arbeitgeber ja=1/nein=0	1394	0.18	0.38
Relative Arbeitszeit der Partnerin	1252	2.02	2.94
Arbeitszeit des Vaters	1395	7.73	3.43

Quelle: SOEP (2001–2012) und FiD 2010–2012; eigene Berechnungen

Die abhängige Variable der Analysen ist die geschätzte Zeit von Vätern mit ihren Kindern in der Werkwoche. Die Daten basieren auf bei jährlichen Befragungen erhobenen geschätzten Daten zur Zeitverwendung, welche als stilisierte Daten⁷ oder Zeitschätzungen⁸ bezeichnet werden. Im Fragebogen des SOEP wird die Frage nach der täglichen Zeitverwendung an Werktagen wie folgt gestellt: *Wie sieht gegenwärtig Ihr normaler Alltag aus? Wie viele Stunden pro Tag entfallen bei Ihnen*

⁷ Stylized data, siehe hierzu zum Beispiel Kan (2008).

⁸ Survey estimates, siehe hierzu zum Beispiel Schulz, Grunow (2012).

an einem durchschnittlichen Werktag auf die folgenden Tätigkeiten: Kinderbetreuung. Mit dieser Frage sind die Befragten gefordert (1) sich an ihre Zeitverwendung in der letzten Zeit zu erinnern und (2) diese Zeit angemessen als durchschnittliche Zeit zu schätzen (Kan, Pudney 2008). Aufgrund der Schwierigkeit dieser Aufgabe für die Befragten und der mangelnden Detailliertheit der Angaben, die letztendlich zu Messfehlern führen können, wird die Genauigkeit stilisierter Daten oft angezweifelt (Kann, Pudney 2008). Daher müssen die Ergebnisse von Analysen auf Basis solcher Messwerte, die auf stilisierten Daten beruhen, immer mit angemessener Vorsicht interpretiert werden.

Die diversen Fragen bezüglich der Wirkungen des Elterngeldes auf die Kinderbetreuungszeiten der Väter werden mit unterschiedlichen Datensätzen und Methoden beantwortet. Zunächst untersuchen wir als Basis der Analysen die Entwicklung der Elternzeitnutzung von Vätern in Deutschland anhand der Daten des Statistischen Bundesamtes und beschreiben den Anteil an Vätern, die zwischen 2009 und 2012 Elterngeld beansprucht haben. Für die vorangegangenen Jahre stammen die Zahlen aus Veröffentlichungen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ, 2012) und einer Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes (2012), so dass insgesamt Daten aus den Jahren 2007 bis 2012 genutzt wurden, um die Entwicklungen nach Einführung des Elterngeldes zu beschreiben. Anhand der Daten von Genesis Online wurden weiterhin eigene Berechnungen durchgeführt, um zusätzliche Informationen über den Anteil der Väter an allen genommenen Elternmonaten zu berechnen.

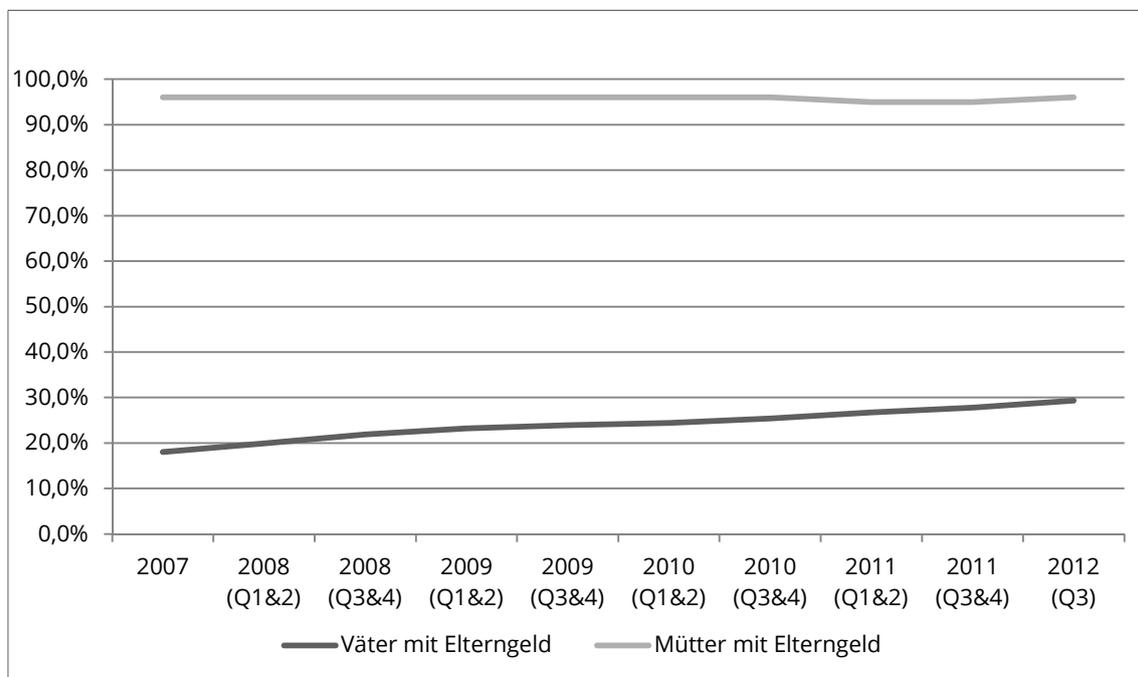
In einem nächsten Schritt sehen wir uns an, ob die Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes einen Einfluss auf die Zeit hat, die Väter mit ihren Kindern im zweiten Jahr nach der Geburt verbringen. Dies geschieht durch einen Vergleich der durchschnittlichen Kinderbetreuungszeiten vor und nach Einführung des Elterngeldes. Hierfür werden nur die Daten des SOEP herangezogen, da die FiD-Daten aufgrund des auf bestimmte Familientypen spezialisierten Samples eine systematische Verzerrung bei den Kinderbetreuungszeiten aufweisen. Die Daten werden gewichtet, um Rückschlüsse auf die Gesamtbevölkerung zu erlauben. Dieser deskriptiven Analyse folgt ein Regressionsmodell (unter Verwendung ungewichteter Daten), das den Grad des Zusammenhangs verschiedener Faktoren mit den Betreuungszeiten der Väter aufdecken soll. Dabei werden die Effekte des Elterngeldes, diverse sozio-ökonomische Daten, Arbeitsplatzfaktoren sowie die Situation der Partnerin schrittweise in das Modell eingeführt. Aufgrund der stark rechtsschiefen Verteilung der diskreten abhängigen Variablen wenden wir eine negativ binomiale Regression an. Auf den Ergebnissen der Regressionsmodelle aufbauend befassen wir uns weiterhin mit der Frage nach dem Einfluss der Dauer der bezahlten Elternzeit von Vätern auf ihre Kinderbetreuungszeiten sowie auf die Aufteilung der Sorgearbeit für die Kinder mit den Partnerinnen. Zusätzlich untersuchen wir anhand von Kreuztabellen den Zusammenhang zwischen der Anzahl der von den Vätern genommenen Elternmonate und ihren absoluten und relativen Kinderbetreuungszeiten zwei Jahre nach der Geburt.

Ergebnisse

Für die Betrachtung des Zusammenhangs zwischen der Einführung des Elterngeld- und Elternzeitgesetzes und väterlichen Kinderbetreuungszeiten stellen wir die deskriptive Darstellung der Entwicklungen bezüglich der Elternzeitnutzung und Kinderbetreuungszeiten von Vätern *vor* und *nach* Einführung des Elterngeldes voran.

Seit Einführung des Elterngeld- und Elternzeitgesetzes steigt der Anteil der Väter, die bezahlte Elternzeit in Anspruch nehmen, konstant an. Während vorher nur 3,5 Prozent aller Väter in Elternzeit gegangen sind, liegt der Anteil inzwischen (2012) bei 29,3 Prozent. Betrachtet man die Elternzeit als Zeit, die die Väter mit ihren Kindern verbringen, scheint das neue Gesetz mit seinen neuen Leistungen tatsächlich das väterliche Engagement für ihre Kinder zu fördern (siehe Abbildung 1).

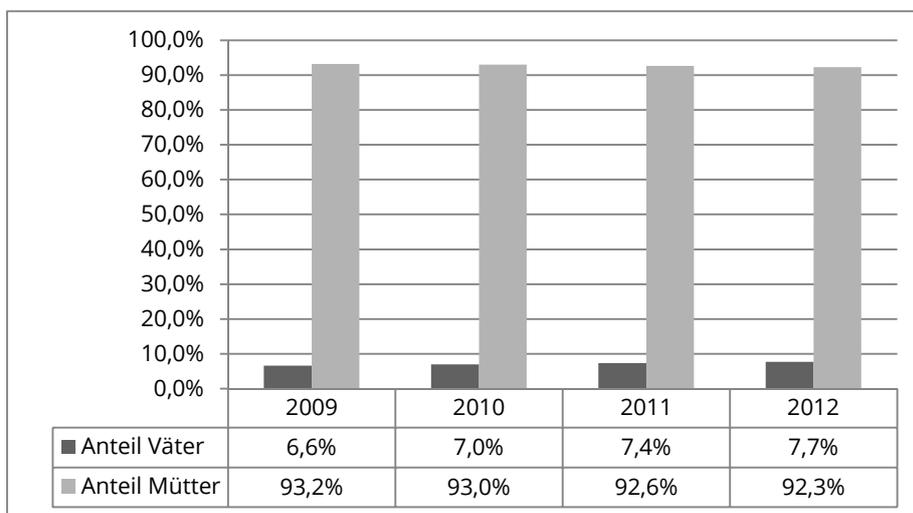
Abb. 1: Anteil der Väter und Mütter, die Elterngeld erhalten haben; 2007–2012



Quelle: Destatis 2014; eigene Berechnungen

Allerdings beanspruchen Väter vornehmlich Elternzeiten im Rahmen der zwei exklusiven Vätermomente. Daher liegt ihr Anteil an allen genommenen Elternmonaten auch bei nur 7,7 Prozent (2012; siehe Abbildung 2). So gesehen ist auch nach der Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes immer noch eine hoch gegenderte Aufteilung der Elterngeldmonate festzustellen und die Effekte des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes auf die Abschwächung einer Retraditionalisierungstendenz der Geschlechterverhältnisse kurz nach der Geburt eines Kindes sind als sehr moderat zu bewerten.

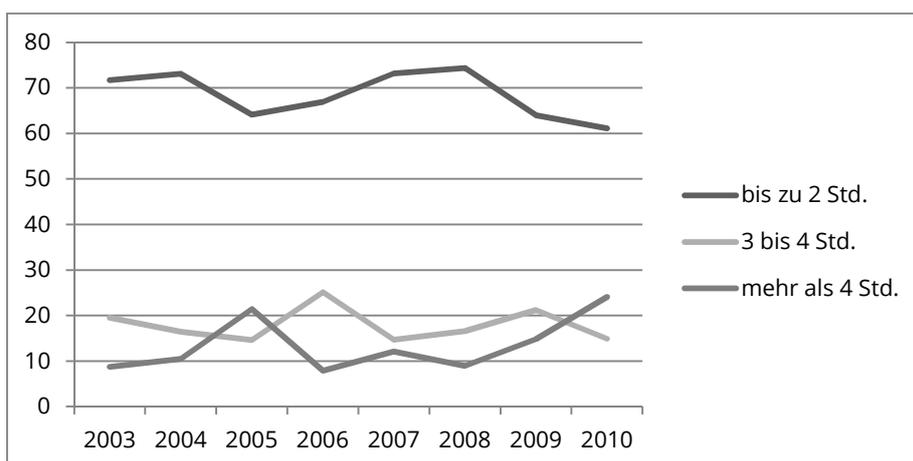
Abb. 2: Anteil der genutzten Elternzeiten in Monaten (2009–2012), unterschieden nach Geschlecht



Quelle: Destatis 2014; eigene Berechnungen

Die mit den Daten des SOEP ermittelten Zahlen zu Kinderbetreuungszeiten von Vätern zwischen 2003 und 2010, also vor und nach Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes im Jahr 2007, zeigen keine klaren Tendenzen über die Zeit (siehe Abb. 3). Vergleicht man allerdings nur die Jahre 2003 und 2010 miteinander, scheint sich hier im Verlauf dieser Jahre ein Wandel vom *marginalen* Vater mit täglich höchstens zwei Stunden gemeinsamer Zeit mit seinen Kindern zum *involvierten* Vater mit einer Kinderbetreuungszeit von mehr als vier Stunden am Tag anzudeuten.

Abb. 3: Väter und ihre Zeit mit Kindern werktags im zweiten Jahr nach der Geburt, in Kategorien, in %



Quelle: SOEP (2001–2012) und FiD 2010–2012; Daten sind gewichtet; eigene Berechnungen

Bei der Betrachtung der mittleren Werte der väterlichen Kinderbetreuung vor und nach der Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Kinderbetreuungszeiten von Vätern an Werktagen (siehe Tabelle 3).

Tab. 3: Väterliche mittlere Betreuungszeiten (werktags) vor und nach der Einführung des Elterngeldes (in Stunden)

	Anzahl Fälle (gewichtet nach Jahr)	Mittlere Zeit mit Kindern (in der Werkwoche, im zweiten Jahr nach der Geburt des Kindes)	SD
Vor Einführung Elterngeld (2003–2006)	2285	2,24	2.47
Nach Einführung Elterngeld (2007–2010)	1828	2,52	2.29

Quelle: SOEP (2001–2012) und FiD 2010–2012; Daten sind gewichtet; eigene Berechnungen; die Unterschiede zwischen den Gruppen sind signifikant ($p = .000$)

Der Unterschied zwischen den täglichen mittleren Kinderbetreuungszeiten von Vätern vor und mit dem neuen Elterngeld beträgt 17,8 Minuten pro Tag. Die durchschnittlichen 2 Stunden und 14 Minuten Betreuungszeit der Väter mit einem vor dem Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetz geborenen Kind (2003–2006) haben sich damit für Väter mit einem zwischen 2007 und 2010 geborenen Kind im Durchschnitt um ein Achtel erhöht. Dies deutet darauf hin, dass sich zusammen mit der Einführung des Elterngeldes wie erwartet die längerfristige Beteiligung von Vätern an der Kinderbetreuung erhöht hat. Die Hypothese 1 wird somit unterstützt. Hierzu muss allerdings bemerkt werden, dass diese Entwicklungen keinesfalls als kausaler Zusammenhang gedeutet werden können. Denn inwieweit die erhöhte Beteiligung der Väter tatsächlich mit der Nutzung von Elternzeiten im Rahmen des neuen Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes zusammenhängt oder ob sich in diesen Zahlen lediglich ein zugleich stattfindender gesellschaftlicher Wandel der Wünsche und Einstellungen von Vätern andeutet, kann anhand dieses einfachen Vorher-Nachher-Vergleichs nicht beantwortet werden. Hierzu wäre zum Beispiel eine Kontrolle der Einstellungen von Vätern sinnvoll, die an dieser Stelle allerdings mit den vorliegenden Daten für diese Väter nicht geleistet werden kann.

Der Frage nach weiteren Einflussfaktoren, die sich zusätzlich zu genutzten Elternzeiten auf väterliche Betreuungszeiten auswirken können, nähern wir uns mit Regressionsmodellen. Um das Zusammenspiel näher zu beleuchten, bedienen wir uns der hierarchischen Regressionsanalyse. Mit dem in Tabelle 4 dargestellten Modell 1 kann der Einfluss der Einführung des Elterngeldes sowie der Dauer der bezahlten Elternzeit auf die Kinderbetreuung zwei Jahre nach der Geburt nachvollzogen werden. Wie erwartet gibt es eine systematische Verzerrung bei den Kinderbetreuungszeiten hinsichtlich der integrierten Daten des FiD, für die deswegen auch in diesem und allen zusätzlichen Modellen kontrolliert wird.

Wir sehen hier, dass im Rahmen dieses Modells 1, das auch den Einfluss der *Dauer* von Elterngeldmonaten miteinbezieht, allein mit der Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes keine Erhöhung der Kinderbetreuung durch die Väter angezeigt wird. Stattdessen ist ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Dauer der bezahlten Elternzeiten (zwischen 0

und 14 Monaten) von Vätern und ihrer Zeit für Kinderbetreuung festzustellen. Dies ist als zusätzlicher Hinweis dafür zu werten, dass die Elterngeldleistungen, die ja auch gleichzeitig eine höhere Inanspruchnahme von Elternzeiten durch Väter fördern, geeignet sind, einen positiven Effekt auch für die nachhaltige Beteiligung von Vätern an der Betreuung ihrer Kinder zu haben.

Nach der Hinzunahme der sozioökonomischen Faktoren der Väter wie Alter, Bildung, Anzahl der Kinder sowie Einkommen im Modell 2 (Tabelle 4) bleiben die signifikanten Zusammenhänge des ersten Modells bestehen. Von den hinzugefügten Variablen zeigt nur das Nettoeinkommen einen signifikanten negativen Einfluss auf die Kinderbetreuungszeiten der Väter. Weder Alter des Vaters, Bildungsniveau des Vaters noch Anzahl der Kinder im Haushalt besitzen einen signifikanten Zusammenhang mit den väterlichen Kinderbetreuungszeiten.

Tab. 4: Regressionsmodelle zum Einfluss des Elterngelds und sozioökonomischer Faktoren auf die Kinderbetreuungszeiten der Väter

Abhängige Variable: Zeit mit Kindern	Modell 1 (alle Fälle)		Modell 2 (alle Fälle)	
	N=1396		N=1396	
	Koeffizient	SD	Koeffizient	SD
Konstante	1.362***	.106	2.029***	.233
FiD Daten ja=1/nein=0	-.498***	.118	-.441***	.120
Elterngeld, nach=1/vor=0	-.070	.068	-.084	.069
Dauer Elterngeldmonate	.062***	.016	.050**	.017
Alter des Vaters			-.012	.005
Bildung des Vaters (ISCED)			-.046	.080
Anzahl der Kinder im HH			.048	.034
Nettoeinkommen des Vaters			-.199***	.027

*Quelle: SOEP (2001–2012) und FiD 2010–2012; eigene Berechnungen; Signifikanzniveau: * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$*

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes mit einer erhöhten Beteiligung an der väterlichen Kinderbetreuung in der Werkwoche einhergeht. Ein signifikanter Zusammenhang besteht insbesondere zwischen der Dauer der Elternzeit von Vätern und ihren späteren Kinderbetreuungszeiten. Dies könnte darauf verweisen, dass mit einem Zusammenhang zwischen genommenen Elternzeiten (im Gegensatz zu nicht genutzten Elternzeiten) durch Väter und ihrer Zeit für Kinder zu rechnen ist. Wir werden dies später noch mit einem Gruppenvergleich genauer beleuchten.

In einem nächsten Schritt wenden wir uns der Frage des Einflusses der Arbeitszeiten und der Arbeitsplatzbedingungen der Väter auf ihre Betreuungszeiten im zweiten Jahr nach der Geburt eines Kindes zu (Modell 3, Tabelle 5). Dieses Modell kann nicht mit den vorhergehenden direkt verglichen werden, da es sich nicht mehr auf alle, sondern nur noch auf berufstätige Väter bezieht. Hier wurden die Arbeitsplatzfaktoren wie Größe des Unternehmens, Bestehen eines Ar-

beitsverhältnisses mit einem öffentlicher Arbeitgeber, Autonomie am Arbeitsplatz und das Innehaben einer Führungsposition hinzugefügt. Keiner dieser Arbeitsplatzfaktoren zeigt einen signifikanten Einfluss auf die Betreuungszeiten von Vätern im zweiten Lebensjahr ihres Kindes. Der Einfluss des Einkommens des Vaters ist in diesem Modell verschwunden; stattdessen ist als einziges ein starker negativer Zusammenhang zwischen den Arbeitszeiten der Väter und ihrer Zeit für Kinderbetreuung zu erkennen. Damit zeigt sich, dass die Beziehung zwischen väterlichen Arbeitszeiten und ihren Kinderbetreuungszeiten tatsächlich im Rahmen einer *Trade-off*-Logik funktioniert. Die *Aktivierung* der Väter durch Elterngeldleistungen zeigt sich somit deutlich vermittelt durch die zeitliche Einbindung des Vaters am Arbeitsmarkt. Das Väter für nachhaltige Betreuung *aktivierende* Instrument Elterngeld bedarf so gesehen zusätzlicher Maßnahmen, die geeignet sind, zu einer Entlastung der Väter in ihrer alltäglichen zeitlichen Arbeitseinbindung zu führen.

Für eine nähere Betrachtung, auch des Zusammenhangs zwischen den Erwerbsstunden der Partnerin und der Kinderbetreuungszeiten von Vätern an Werktagen, wurden in das vierte Modell die Arbeitszeiten der Mütter miteinbezogen (Modell 4, Tabelle 5). In diesem Modell, das sich nur auf die Auswahl an Vätern bezieht, für die auch Daten zur Zeit für Erwerbsarbeit der Partnerinnen vorliegen, zeigt sich weiterhin ein signifikanter negativer Zusammenhang zwischen den Arbeitszeiten der Väter und ihren Kinderbetreuungszeiten im zweiten Jahr nach der Geburt. Zusätzlich zeigt sich auch ein positiver Zusammenhang zwischen den Arbeitszeiten der Partnerinnen und den väterlichen Kinderbetreuungszeiten. Das heißt: Je mehr Zeit die Mütter bei der Arbeit verbringen, umso mehr Zeit wenden die Väter tendenziell für ihre Kinder auf. Das Engagement folgt demnach einer Ersatz-Logik, in der der Vater die fehlende Verfügbarkeit der Mutter auffängt. Die eben erwähnte *Trade-off*-Logik mit dem Verweis auf die Bedeutung der zeitlichen Einbindung des Vaters am Arbeitsplatz ist jedoch auch in diesem Modell der stärkste Prädiktor väterlichen Engagements. Der Vollständigkeit halber muss auch erwähnt werden, dass im Modell 4 das Alter des Vaters zu einem relevanten Faktor geworden ist, wobei jüngere Väter tendenziell mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen. Dieser Effekt könnte jedoch durch das reduzierte Sample in diesem Modell erklärt werden, in dem allein berufstätige Väter mit Angaben zu ihrem Arbeitsplatz untersucht werden.

Tab. 5: Regressionsmodelle zum Einfluss des Elterngelds und sozioökonomischer Faktoren auf die Kinderbetreuungszeiten der Väter, unter Hinzunahme von Arbeitsplatzbedingungen und Arbeitszeiten der Väter (Modell 3) und Arbeitszeiten der Väter und ihrer Partnerinnen (Modell 4)

Abhängige Variable: Zeit mit Kindern	Modell 3		Modell 4	
	(berufstätige Väter)		(berufstätige Väter, mit vorhandenen Daten der Partnerin)	
	N=1220		N=1099	
	Koeffizient	SD	Koeffizient	SD
Konstante	2.886***	.359	2.497***	.262
FiD Daten ja=1/nein=0	-.405**	.141	-.329*	.130
Elterngeld, nach=1/vor=0	-.026	.076	-.058	.074
Dauer Elterngeldmonate	.009	.020	.019	.019
Alter des Vaters	-.009	.007	-.019**	.006
Bildung des Vaters (ISCED)	-.031	.101	.048	.083
Anzahl der Kinder im HH	.004	.039	.020	.037
Nettoeinkommen des Vaters	-.055	.035	-.033	.033
Arbeitszeit des Vaters	-.143***	.019	-.094***	.013
Größe des Unternehmens	-.022	.077		
Öffentlicher Arbeitgeber ja=1/nein=0	-.087	.093		
Autonomie ja=1/nein=0	.023	.214		
Führungsposition ja=1/nein=0	.049	.228		
Dauer Arbeitsverhältnis	-.076	.076		
Arbeitszeiten der Partnerin			.038**	.012

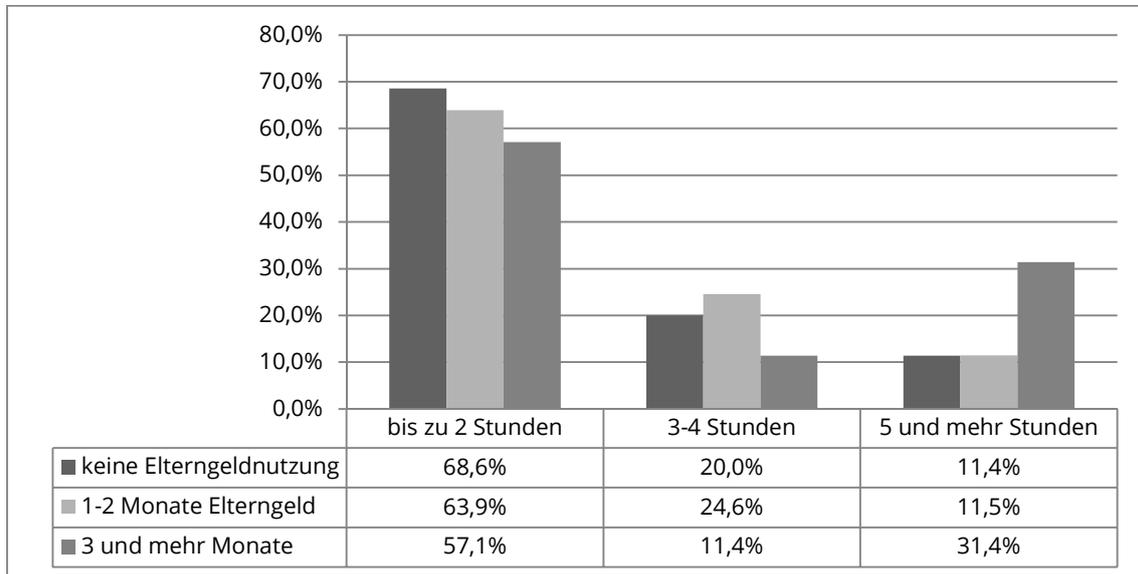
Quelle: SOEP (2001–2012) und FiD 2010–2012; eigene Berechnungen; Signifikanzniveau: * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unter Hinzunahme der Arbeitszeiten der Väter und der Arbeitszeit ihrer Partnerin der signifikante Zusammenhang der Dauer von Elternzeiten der Väter mit ihrem Maß an Kinderbetreuung, wie er im Modell 2 zu erkennen war, verschwindet. Damit wird auch die zweite unserer Hypothesen unterstützt. Zusammen mit den Ergebnissen zu der erhöhten mittleren Beteiligung der Väter, die mit der Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes einhergeht, verweist die hier festgestellte Bedeutung der Arbeitszeiten von Vätern und der ihrer Partnerinnen darauf, dass zur Herstellung einer erhöhten Geschlechtergleichheit neben bezahlten Elternzeiten zusätzliche Policy-Maßnahmen notwendig wären, die Väter in ihren alltäglichen Arbeitszeiteinbindungen entlasten. Daneben ist, wie in Modell 4 deut-

lich wurde, auch die gleichwertige Beteiligung der Partnerinnen am Arbeitsleben vielversprechend; wie die *Trade-off*-Logik in der zeitlichen Verfügbarkeit der Väter deutlich anzeigt, könnte ein einseitiges Anpassen der mütterlichen Arbeitszeiten an die der Väter im Ergebnis tatsächlich zu mehr Geschlechtergerechtigkeit führen, die sich dann allerdings in der Praxis als Überlastung der Eltern und Entbehrungen von Kindern äußern könnte.

In den Regressionsmodellen zum Zusammenhang der Einführung des Elternzeit- und Elterngeldgesetzes und sozioökonomischer Faktoren mit den Kinderbetreuungszeiten von Vätern (Modell 1 und Modell 2, Tabelle 4), die sich auf alle Väter bezogen, wurde ein Zusammenhang zwischen der Dauer von väterlichen Elternzeiten und ihren Kinderbetreuungszeiten im zweiten Lebensjahr des Kindes deutlich. Um diesen Einfluss näher zu beleuchten, betrachten wir zusätzlich die Zeit von Vätern mit ihren Kindern getrennt danach, ob die Väter keine, ein bis zwei oder mehr als zwei Monate Elterngeld für sich beansprucht haben. Wir stellen fest (siehe Abbildung 4), dass Väter, die zwei Monate Elterngeld bezogen haben, im Durchschnitt ein wenig mehr Zeit für Kinderbetreuung aufwenden als solche Väter, die kein Elterngeld beansprucht haben. Allerdings gibt es keine erkennbaren Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen in der Kategorie der Väter mit fünf oder mehr Stunden Kinderbetreuung pro Arbeitstag. Nur die Väter, die Elterngeld für drei oder mehr Monate bezogen haben, sind in dieser Kategorie deutlich stärker vertreten als die Väter ohne Elterngeldnutzung. Die eher kurzen Elternzeiten im Rahmen der zwei Vätermonate zeigen somit im Rahmen einer Betreuung von mehr als vier Stunden am Tag keinen langfristigen Zusammenhang mit den Kinderbetreuungszeiten der Väter. Auch an dieser Stelle ist es wichtig zu betonen, dass die Interpretation des Zusammenhangs von Elternzeiten und Kinderbetreuungszeiten nicht als kausaler Zusammenhang gedeutet werden kann, auch weil in dieser Gegenüberstellung die wichtige Frage nach der Bedeutung von Einstellungen der Väter für Elternzeitnutzung und Kinderbetreuungszeiten nicht geklärt werden kann. Die dritte Hypothese lässt sich damit weder widerlegen noch kann sie unterstützt werden; allerdings gibt es leichte Hinweise auf einen moderaten positiven Einfluss auch von kurzen Elternzeiten auf väterliche Betreuungszeiten. Hier bedarf es weiterer Untersuchungen, die eine Erklärung der Zusammenhänge ermöglichen.

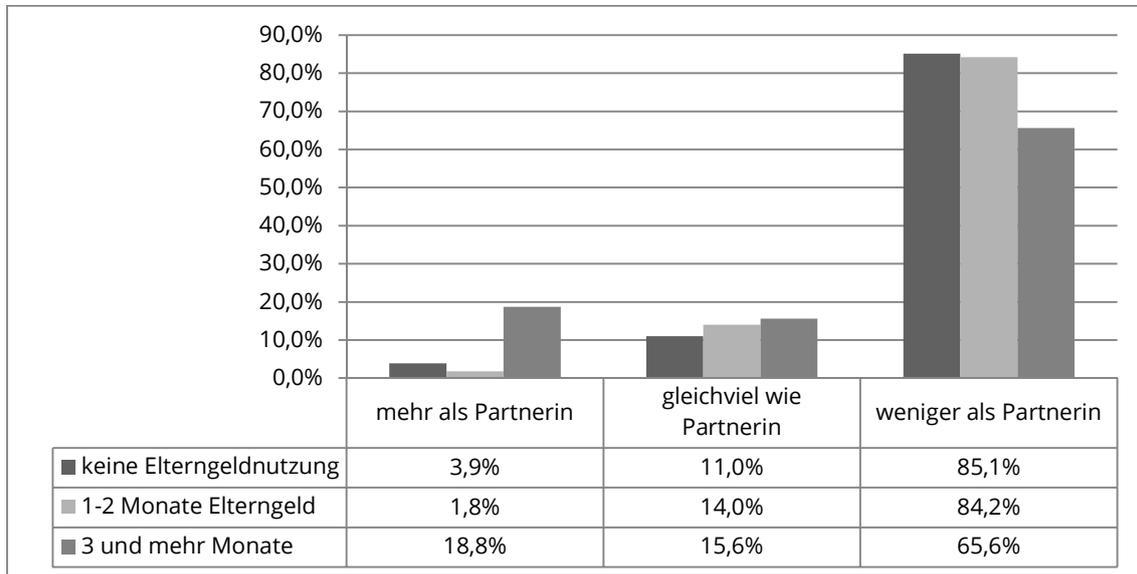
Abb. 4: Der Zusammenhang von Elternzeiten von Vätern (kategorisiert) und den absoluten väterlichen Kinderbetreuungszeiten im zweiten Jahr nach der Geburt (kategorisiert)



Quelle: SOEP (2007–2012; 542 Fälle); eigene Berechnungen; die Unterschiede zwischen den Gruppen sind signifikant ($p = .011$)

Abschließend betrachten wir (siehe Abbildung 5) das Zusammenspiel verschiedener Längen von Elterngeldnutzung mit der Aufteilung der Kinderbetreuung zwischen den Geschlechtern, also der *relativen* Betreuungszeiten von Vätern. Auch hier zeigt sich ein moderater positiver Zusammenhang zwischen den Vätern, die gar kein Elterngeld beansprucht haben, und denen, die die zwei Monate bezahlte Elternzeit genommen haben. Dies deutet darauf hin, dass die Vätermonate möglicherweise die in sie gesetzten Erwartungen bezüglich der Förderung von Geschlechtergerechtigkeit zwar in geringem, aber nicht im erwarteten Maße erfüllen können. Allerdings ist vermutlich auch dieser Zusammenhang vermittelt oder sogar begründet in den väterlichen Einstellungen und muss daher mit entsprechender Vorsicht interpretiert werden.

Abb. 5: Der Zusammenhang von Elternzeiten von Vätern (kategorisiert) und den relativen väterlichen Kinderbetreuungszeiten im zweiten Jahr nach der Geburt (kategorisiert)



Quelle: SOEP (2007–2012; 542 Fälle); eigene Berechnungen; Unterschiede zwischen den Gruppen sind signifikant ($p = .002$)

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich im Rahmen dieser Analyse Indizien finden lassen, dass sich auch kurze Elternzeiten von Vätern nachhaltig positiv auf ihre absolute und relative Zeit mit Kindern auswirken. Allerdings bedarf es zur präziseren Klärung der Zusammenhänge weiterer Analysen, die insbesondere für die Frage des Einflusses von Einstellungen der Väter kontrollieren können.

Zusammenfassung und Diskussion

Die Einführung des neuen Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes in Deutschland im Jahr 2007 war mit der Zielsetzung verbunden, mehr Geschlechtergerechtigkeit herzustellen. Die einkommensabhängige Struktur der Leistungen sowie die beiden exklusiven Monate für den zweiten Elternteil waren als Anreize für Väter angelegt, Elternzeiten für sich zu nutzen und damit zugleich nachhaltig ihre alltäglichen Betreuungszeiten zu erhöhen. Diese Ziele wurden aufgrund der Annahme formuliert, dass das väterliche Engagement für ihre Kinder schon im Babyalter eine stärkere Bindung des Vaters mit seinem Kind ermöglicht, die sich auch langfristig auf ein erhöhtes Engagement in der Kinderbetreuung auswirkt. Des Weiteren wurde darauf gezielt, dass Mütter von ihren Kinderbetreuungspflichten entlastet werden, um ihnen eine gleichberechtigttere Beteiligung an der Erwerbsarbeit zu ermöglichen und sie im Rahmen unbezahlter Betreuungsleistungen zu entlasten.

Bisher ist wenig darüber bekannt, ob die mit dem deutschen Elterngeld einhergehenden Anreize die Erwartungen bezüglich der langfristigen Kinderbetreuungspraxen von Vätern erfüllen können. Unsere Analyse hat sich mit diesem Thema systematisch befasst, indem folgende Fra-

gen gestellt wurden: (1) Zeigt sich zusammen mit der Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes eine erhöhte Beteiligung von Vätern an der Kinderbetreuung, und dies auch über das erste Jahr nach der Geburt eines Kindes hinaus? (2) Welche Zusammenhänge sind erkennbar zwischen den Betreuungszeiten von Vätern im zweiten Jahr nach der Geburt des Kindes und ihrer Nutzung von Elternmonaten, ihren Arbeitsbedingungen/Arbeitszeiten und den Arbeitszeiten der Partnerin? (3) In welcher Beziehung steht die Nutzung von zwei Vätermo- naten mit den absoluten und den relativen Kinderbetreuungszeiten von Vätern im zweiten Jahr nach der Geburt des Kindes?

(1) Unsere Analyse hat gezeigt, dass sich zusammen mit der Einführung des Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetzes die mittlere Beteiligung der Väter an der Kinderbetreuung im zweiten Jahr nach der Geburt eines Kindes signifikant erhöht hat. Dies entspricht den mit dem Ziel der *Aktivierung der Väter* formulierten Erwartungen. Inwieweit die erhöhte Beteiligung allerdings tatsächlich auf die Elterngeldleistungen zurückzuführen sind oder doch eher auf einen gesellschaftlichen Wandel väterlicher Wünsche und Einstellungen verweisen, konnte in dieser Analyse nicht beantwortet werden, da Daten zu väterlichen Einstellungen nicht verfügbar waren.

(2) In der Betrachtung der Relevanz zusätzlicher Einflussfaktoren für väterliche Betreuungszeiten wurde die Bedeutung der Inanspruchnahme von Elternzeiten für das Maß väterlicher Zeit für Kinderbetreuung deutlich. Dies ist als Hinweis dafür zu werten, dass die neuen Elterngeldleistungen, die ja auch Anreize für eine höhere Inanspruchnahme von Elternzeiten durch Väter setzen, tatsächlich hohes Potenzial haben, sich positiv auf die nachhaltige Beteiligung von Vätern an der Betreuung ihrer Kinder auszuwirken. Mit der Einbeziehung der Arbeitszeiten der Väter und die ihrer Partnerinnen in die Regressionsanalysen wurde jedoch deutlich, dass die väterlichen Kinderbetreuungszeiten nicht in erster Linie durch Elterngeldleistungen, sondern vielmehr durch die zeitlichen Einbindungen der Eltern in den Arbeitsmarkt bestimmt sind. Der stärkste Zusammenhang zeigt sich hier in Bezug auf die Arbeitszeiten des Vaters, die im Sinne einer *Trade-off*-Logik die alltägliche zeitliche Einbindung wesentlich bestimmen und damit die Verfügbarkeit von Vätern für alltägliche Kinderbetreuung einengen. Zusätzlich sind außerdem die Arbeitszeiten der Partnerin entscheidend für das väterliche zeitliche Engagement im zweiten Jahr nach der Geburt eines Kindes: Je mehr Stunden die Partnerin arbeitet, umso mehr engagieren sich tendenziell auch die Väter in der Kinderbetreuung. So gesehen werden Väter im Rahmen einer Ersatz-Logik auch durch die verstärkte Beteiligung der Mütter am Arbeitsmarkt »aktiviert«.

(3) Die Betrachtung der Beziehung zwischen keiner, kurzer oder längerer Elternzeitnutzung von Vätern und ihren Betreuungszeiten bietet Hinweise darauf, dass die eher kurzen Elternzeiten im Rahmen der zwei Vätermo- nate die in sie gesetzten Erwartungen bezüglich der Förderung von Geschlechtergerechtigkeit tatsächlich, wenn auch in eher geringem Maße, erfüllen können. Allerdings kann dieser Zusammenhang nur mit Vorsicht interpretiert werden, da auch hier für zusätzliche Einflussfaktoren wie die Einstellungen von Vätern nicht kontrolliert werden konnte.

Für die adäquate Interpretation der Analysen ist es notwendig zu bedenken, dass die Ergebnisse auf geschätzten Zeitverwendungsdaten beruhen, die Angaben der Zeitverwendung nur in ganzen Stunden zulassen. Daher könnten die Ergebnisse die mittlere Zeitverwendung von Vätern unter- oder überschätzen. Eine Analyse dieses Zusammenhangs mit genaueren Daten auf Zeittagebuch-Basis wäre wünschenswert, da dieses Erhebungsinstrument für die Messung von Zeitverwendung als verlässlicher angesehen wird.

Aufgrund unserer Analyse kann das Bundeselternzeit- und Elterngeldgesetz für die Aktivierung der Väter für Kinderbetreuung als moderater Erfolg gewertet werden. Für die Herstellung der Geschlechtergerechtigkeit sind allerdings, wie die Ergebnisse unserer Analyse auch zeigen, neben bezahlten Elternzeiten zusätzliche Policy-Maßnahmen notwendig, die die Väter auch in ihren alltäglichen Arbeitszeiteinbindungen entlasten können. Wichtig ist die Feststellung, dass das Elterngeld im Rahmen exklusiver Elternzeiten für den zweiten Elternteil neue Möglichkeitsräume für Väter bietet, sich von Anfang an mehr in der Kinderbetreuung zu engagieren. Die Frage der Kausalität der Wirkungen, die mit dem Elterngeld einhergehen, bleibt allerdings weiterhin unklar: sind die Väter tatsächlich durch das Elterngeld *aktiviert* oder sind die Leistungen des Elterngeldes eher als Grundlage zu bewerten, die den Vätern ein erhöhtes Engagement ermöglicht, das ihren eigenen schon vorhandenen Vorstellungen entspricht? Hier sind weitere Untersuchungen wünschenswert, die sich auch der Frage des Einflusses von väterlichen Einstellungen und Wünschen im Zusammenhang mit Elternzeitnutzung nähern können.

Literatur

- Bonin, H., Fichtl, A., Rainer, H., Spieß, C. K., Stichnoth, H., Wrohlich, K. 2013: Zentrale Resultate der Gesamtevaluation familienbezogener Leistungen, www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.428680.de/13-40-1.pdf (letzter Aufruf 02. August 2014).
- Brandth, B., Kvande, E. 2009: Gendered or Gender-Neutral Care Politics for Fathers? The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science 624, Heft 1, 177–189.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) 2012: Familienreport 2011. Leistungen, Wirkungen, Trends. www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen,did=176198.html (letzter Aufruf 10. Juni 2015)
- Coverman, S. 1985: Explaining Husbands' Participation in Domestic Labor. Sociological Quarterly, 26. Jg., Heft 1, 81–97.
- Ehlert, N., Ruling, A. 2008: Elterngeld als Teil nachhaltiger Familienpolitik. Berlin: HUB.
- Ekberg, J., Eriksson, R., Friebel, G. 2003: Sharing Responsibility? Short- and Long-term Effects of Sweden's »Daddy-Month« Reform. Swedish Institute for Social Research Working Paper Series, Heft 3.
- Fox, E., Pascall, G., Warren, T. 2006: Work–family policies, participation, and practices: fathers and childcare in Europe. Community, Work & Family, 12. Jg., Heft 3, 313–326.
- Geyer, J., Haan, P., Wrohlich, K. 2014: The effects of family policy on mothers' labor supply: Combining evidence from a structural model and a natural experiment. SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 645, http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.461578.de/diw_sp0645.pdf (letzter Aufruf 02. August 2014).
- Grunow, D., Schulz, F., Blossfeld, H.P. 2007: Was erklärt die Traditionalisierungsprozesse häuslicher Arbeitsteilung im Eheverlauf: Soziale Normen oder ökonomische Ressourcen? Zeitschrift für Soziologie, 36. Jg., Heft 3, 162–181.
- Haas, L., Hwang, C. P. 2008: The Impact of Taking Parental Leave on Fathers' Participation In Childcare And Relationships With Children: Lessons from Sweden. Community, Work & Family, 11. Jg., Heft 1, 85–104.
- Haas, L., Rostaard, T. 2011: Fathers' rights to paid parental leave in the Nordic countries: consequences for the gendered division of leave. Community, Work & Family, 14. Jg., Heft 2, 177–195.
- Hallberg, D., Klevmarck, A. 2003: Time for Children, a Study of Parent's Time Allocation. Journal of Population Economics, Heft 16, 205–226.

- Hook, J. L. 2006: Care in Context: Men's Unpaid Work in 20 Countries, 1965–2003. *American Sociological Review*, 71. Jg., Heft 4, 639–660.
- Huerta, M.C., Adema, W., Baxter, J., Han, W., Lausten, M., Lee, R., Waldfogel, J. 2013: Father's leave, father's involvement and child development: Are they related? Evidence from four OECD countries. OECD Social, Employment and Migration Working Papers No. 140. www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=DELSA/ELSA/WD/SEM%282012%2911&docLanguage=En (letzter Aufruf 2. August 2014).
- Kan, M. Y. 2008: Measuring Housework Participation: The Gap between »Stylised« Questionnaire Estimates and Diary-based Estimates. *Social Indicators Research*, 86. Jg., Heft 3, 381–400.
- Kan, M. Y., Pudney, S. 2008: Measurement error in stylized and diary data on time use. *Sociological Methodology*, 38. Jg., Heft 1, 101–132.
- Lamb, M.E. (Hg.) 2010: *The Role of the Father in Child Development*. New York: Wiley.
- Lappegard, T. 2008: Changing the Gender Balance in Caring: Fatherhood and the Division of Parental Leave in Norway. *Population Research Policy Review*, 27. Jg., Heft 2, 139–159.
- Nepomnyaschy, L., Waldfogel, J. 2007: Paternity Leave And Fathers' Involvement With Their Young Children. *Community, Work & Family*, 10. Jg., Heft 4, 427–453.
- Norman, H., Elliot, M., Fagan, C. 2013: Which fathers are the most involved in taking care of their toddlers in the UK? An investigation of the predictors of paternal involvement. *Community, Work & Family*, 17. Jg., Heft 2, 163–180.
- O'Brien, M., Moss, P. 2010: Fathers, Work and Family Policies in Europe. In M.E. Lamb (Hg.), *The Role of the Father in Child Development*. New York: Wiley, 551–577.
- Pfau-Effinger, B. 1996: Analyse internationaler Differenzen in der Erwerbsbeteiligung von Frauen - theoretischer Rahmen und empirische Ergebnisse. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 48. Jg., Heft 3, 462–492.
- Pfau-Effinger, B. 2000: *Kultur, Wohlfahrtsstaat und Frauenerwerbstätigkeit im europäischen Vergleich*. Opladen: Leske + Budrich.
- Pfau-Effinger, B. 2001: Wandel wohlfahrtsstaatlicher Geschlechterpolitiken im soziokulturellen Kontext. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 53. Jg., Sonderheft 41, 487–511.
- Pfau-Effinger, B. 2005: Welfare State Policies and care arrangements. *European Societies*, 7. Jg., Heft 2, 321–347.
- Pfau-Effinger, B., Smidt, M. 2011: Differences in Women's Employment Patterns and Family Policies: Eastern and Western Germany. *Community, Work & Family*, 14. Jg., Heft 2, 217–232.
- Pleck, J. H. 1985: *Working wives, working husbands*. Beverly Hills, CA: Sage.
- Reimer, T. 2013: *Elterngeld*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schulz, F., Grunow, D. 2012: Comparing Diary and Survey Estimates on Time Use. *European Sociological Review*, 28. Jg., Heft 5, 622–632.
- Seward, R. R. et al. 2006: Employment Leave and Fathers' Involvement with Children: According to Mothers and Fathers. *Men and Masculinities*, 8. Jg., Heft 4, 405–427.
- Statistisches Bundesamt 2012: *Eltern- und Betreuungsgeld*. www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Soziales/Sozialleistungen/Elterngeld/Elterngeld.html (letzter Aufruf 10. Juni 2015).
- Statistisches Bundesamt 2015a: Knapp 835 000 Elterngeldbezüge im 1. Quartal 2015. www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2015/06/PD15_223_22922.html (letzter Aufruf 13. Juli 2015).
- Statistisches Bundesamt 2015b: Rund 80 % der Väter in Elternzeit beziehen Elterngeld für 2 Monate. https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2015/03/PD15_109_22922.html (letzter Aufruf 13. Juli 2015).
- Sundström, M., Duvander, A.E. 2002: Gender Division of Childcare and the Sharing of Parental Leave among New Parents in Sweden. *European Sociological Review*, 18. Jg., Heft 4, 433–447.
- Tanaka, S., Waldfogel, J. 2007: Effects Of Parental Leave And Work Hours on Fathers' Involvement With Their Babies. *Community, Work & Family*, 10. Jg., Heft 4, 409–426.

-
- Trappe, H. 2013: Väterzeit - das Elterngeld als Beschleuniger von Gleichstellung? Zeitschrift für Familienforschung, 25. Jg., Heft 2, 238–264.
- Wrohlich, K., Berger E., Geyer, J., Haan, P., Sengül, D., Spieß, C.K., Thiemann, A. 2012: Elterngeld Monitor, http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.393652.de/diwkompakt_2012-061.pdf (letzter Aufruf 02. August 2014).